Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

höhe

1/25

BREMER HÖHE eG

Wien – Soziales Wohnen als Menschenrecht

Genossenschaften für eine offene Gesellschaft

Immer noch mehr schlecht als recht – Bauen in Berlin

Inhalt

3 Offene Gesellschaft und Genossenschaft

5 Erhebliche Verzögerungen beim Bau von genossenschaftlichen Wohnungen

7 Mitgliederversammlung 2025

8 Sommerfest 2025 zum 25. im Schönhauser Hof

9 Veranstaltung für Wissensdurstige

10 Wien ist auch für Genossenschaften eine Reise wert

13 Neu in der Bremer Höhe: Baytna-Begegnungszentrum

14 Radtour durch Südberlin

15 Initiativenfonds Frühjahr 2025

16 Innovative Genossenschaften: Weltladen Zeichen Der Zeit eG

16 Der Homo Cooperativus lebt

18 BEA Kiezcamp

Bremer Honigbienen

19 Wie wohne ich richtig: E-Bikes und Sicherheit:

20 Termine, Verwaltung und Impressum

–
Im Innenbereich der Marx-Höfe in Wien

Offene Gesellschaft und Genossenschaft

Sind Genossenschaften offene Gesellschaften? Und sind sie für offene Gesellschaften? Beides ist nicht selbstverständlich.

Zwar steht schon in § 1 des Genossenschaftsgesetzes, dass Genossenschaften „Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl“ sind. Aber deshalb ist die **Mitgliedschaft noch lange nicht für jede/n zu jederzeit offen**. Gerade Wohnungsgenossenschaften haben in den letzten Jahren die Aufnahme neuer Mitglieder sehr stark eingeschränkt, weil sie der großen Nachfrage nach Wohnungen immer weniger bieten können. Das gilt auch für die WBG „Bremer Höhe“ eG. Zwar haben wir in den letzten Monaten sehr viele Kinder von Mitgliedern ebenfalls als Mitglieder aufgenommen und auf die Warteliste gesetzt. **Für Außenstehende** verschärft dies jedoch leider noch den Effekt, dass sie **kaum eine Chance** haben, jemals **Teil unserer Genossenschaft zu werden**.

Aber sind wir **deshalb eine geschlossene Gesellschaft?** Wie offen sind wir? Das ist tatsächlich eine **kritische Frage für die Wohnungsgenossenschaften**, der sich die Gremien immer wieder stellen müssen. Und der vor allem durch mehr Wohnungsbau abgeholfen werden könnte (s. S. 5).

Glücklicherweise gibt es **Genossenschaften in vielen Branchen** und vielen Bereichen, tatsächlich erlebt die **Rechtsform zurzeit einen gewissen Gründungsboom**. Viele Unternehmungen – gerade unter jungen Menschen – werden in der Rechtsform Genossenschaft gegründet, um so die **Kräfte zu bündeln** und die **Risiken auf viele Schultern zu verteilen** – entsprechend der Ursprungsidee hinter der Rechtsform. So entstanden in den letzten Jahren viele Dienstleister, Supermärkte, Energieversorger, IT-Entwicklungs-, Journalismus- und Planungsgemeinschaften, Landwirtschaftsbetriebe und vieles mehr in der Form der Genossenschaft.

Viele davon **eint eine Haltung**: Sie verbinden mit ihrer Idee des **gemeinsamen Wirtschaftens** auch den **Gedanken der Solidarität, der Toleranz und eben der Offenheit**. Und deshalb verfassten einige von ihnen **Ende Februar 2025 einen offenen Brief für eine offene Gesellschaft**, den seither ca. **100 Genossenschaften unterzeichnet haben**. Aufsichtsrat und **Vorstand unserer Genossenschaft, der WBG „Bremer Höhe“ eG**, fanden ebenfalls, dass die dort verfassten Werte in unserer Genossenschaft gelebt (und auch in Zukunft weiter gepflegt) werden und haben den **Brief** deshalb **auch unterzeichnet**: https://genossenschaften.digital/genossenschaften-fuer-eine-offene-gesellschaft

–
Ein Beispiel für Offene Gesellschaft – Panketal ist bunt

Hier ist der offene Brief im Wortlaut:

Als Genossenschaften tragen wir Verantwortung. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich.

Vielfalt, Solidarität, Offenheit und Respekt sind die Grundpfeiler unseres Handelns. Eine offene, demokratische Gesellschaft lebt von ihrer Vielfalt. Sie ist das Fundament von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Sie ermöglicht Kreativität und lässt Raum für neue Ideen und Lösungen. Sie lässt es zu, dass wir alle offen und ohne Angst unsere Meinung sagen können. Sie ist die Grundlage für Vertrauen, für wertschätzende zwischenmenschliche Begegnungen, für einen Konsens, der verschiedene Interessen berücksichtigt. **Diese Werte sind fest in unserer genossenschaftlichen Idee verankert.**

Wir erleben, wie Extremismus, Hetze und populistische Parolen immer lauter werden. Wie einfache Antworten auf komplizierte Fragen gegeben werden. Wie der gesellschaftliche Zusammenhalt bröckelt. Wie die Würde des Menschen in Frage gestellt wird.

All das haben wir in unserer Geschichte schon erlebt – und wir alle wissen, dass es für niemanden gut ist.

Eine offene, demokratische Gesellschaft ist keine Selbstverständlichkeit – sie braucht Menschen, die sich für sie einsetzen. Menschen, die aufstehen – für Toleranz, Mitgefühl und Zusammenhalt. Menschen, die Brücken bauen, wo Mauern errichtet werden. Menschen, die Hass mit Menschlichkeit begegnen. Menschen, die uns Mut und Zuversicht geben. **Wir sind diese Menschen.**

Wir Genossenschaften haben unsere Entscheidung getroffen: Wir stehen für eine Gesellschaft, die niemanden ausschließt. Die keine Schuld zuweist, wo es keine Schuld gibt. Für ein Land, in dem die Menschen frei und sicher leben können. Wir stehen für eine andere, für eine bessere Zukunft – durch Offenheit, Vielfalt und Solidarität. **Und wir rufen alle auf, es uns gleichzutun.**

Barbara König

Erhebliche Verzögerungen beim Bau von genossenschaftlichen Wohnungen

Schon seit 2011 ist der Berliner Politik bekannt, dass es an **Wohnungen in der Stadt mangelt**, v. a. an dauerhaft preiswerten. Damals tauchte in den öffentlichen Debatten der Begriff der „Neuen Bodenpolitik“ auf, angeregt durch die **Initiative „Stadt neu Denken“** und die **Vorläufer des „Runden Tisches Liegenschaftspolitik“**, zwei parteipolitisch unabhängige gesellschaftliche Initiativen. Dem zwischen 1997–2010 erfolgten Ausverkauf öffentlicher Grundstücke, Gebäude und ganzer städtischer Wohnungsunternehmen mit insgesamt ca. 200.000 Wohnungen sollte endlich ein Riegel vorgeschoben werden. Grundstücke sollten v. a. an am Gemeinwohl orientierte Träger wie Stiftungen, Genossenschaften und städtische Unternehmen im Erbbaurecht nach qualitativen Kriterien vergeben werden.

Die ersten Verfahren, die diese Rahmenbedingungen berücksichtigten, wurden 2016 auf den Weg gebracht, also fünf Jahr später. Inzwischen war der ermittelte Wohnungsmangel in Berlin auf einen sechsstelligen Betrag gewachsen. Der alle 5 Jahre **aktualisierte „Stadtentwicklungsplan Wohnen“** ermittelt **für** das Jahr **2040** inzwischen ein **Defizit von ca. 270.000 Wohnungen**. Die Zahl der **Sozialwohnungen** hat sich inzwischen auf ca. 85.000 **halbiert**. Man sollte annehmen, dass diese Wohnungsknappheit zu zügigem Handeln in Politik und Verwaltung führt. Eigentlich…

Im Jahr **2017** gründeten wir mit mehreren anderen Genossenschaften das **„Bündnis junger Genossenschaften – BjG“**, dem inzwischen 40 Mitglieder angehören. Das BjG ist in Berlin **inzwischen als ein Verband in der Wohnungswirtschaft anerkannt**. Wir

–
Mehr Richtfeste bitte!

werden **regelmäßig** bei Gesetzgebungsverfahren um **fachliche Stellungnahmen gebeten**, werden **in Fachausschüssen gehört** und sind Teil des beim Regierenden Bürgermeister angesiedelten **Bündnisses für soziales Wohnen und Bauen**. Dieses Gremium dient u. a. dazu, einen Überblick über die Bauaktivitäten der Unternehmen zu erlangen, zu eruieren, welche Hemmnisse für den Wohnungsbau vorhanden sind, und Wege zu deren Beseitigung zu finden.

Nachdem mit der Wohnungsbauförderung WBF23 auch für uns „Junge" gute Rahmenbedingen geschaffen wurden, machten sich einige BjG-Genossenschaften an die Planung von zusammen mehr als 1.000 Wohnungen und Wohnheimplätzen. Sie gewannen in einigen Fällen Konzeptverfahren, stellten ihre Förderanträge – und warteten geduldig auf Antwort aus der Senatsbauverwaltung und von der Investitionsbank Berlin (IBB). Als die Antworten ausblieben und viele Gespräche mit den beiden Stellen nach noch mehr Monaten ergebnislos endeten, besuchten die bauwilligen Genossenschaften im Januar 2025 den Senat bei einem Vor-Ort-Termin im Norden Pankows. Hier wurde uns versprochen, dass es vorangehen soll. Ende Januar 2025 fand auf Anregung des BjG ein gemeinsamer Termin mit den bauwilligen Genossenschaften, der Senatsverwaltung und der IBB statt. Erneut wurde verabredet, dass es zeitnah lösungsorientierte Einzelgespräche zu jedem Vorhaben geben soll.

Doch diese Gespräche waren ernüchternd. ALLE genossenschaftliche **Fördervorhaben** werden **von der IBB skeptisch gesehen bzw. sind bereits negativ entschieden**. Offenbar sind Genossenschaften, da sie nicht wie große Kapitalgesellschaften agieren können, unattraktiv für die Bearbeitenden. Einer Genossenschaft wurde offenbart, sie wachse zu schnell, eine andere habe kaum liquide Reserven, eine weitere hätte ungelöste Probleme mit der Instandsetzung eines ihrer Häuser, was die Förderung anderer Vorhaben unmöglich mache, die Bauvorhaben seien zu teuer, eine Genossenschaft mache zu wenig Gewinn, eine andere zu viel usw.. **Wie die IBB zu solchen Einschätzungen kommt, bleibt in allen Fällen intransparent**. Vorschläge, wie die von der IBB gesehenen Probleme gelöst werden könnten, wurden nicht unterbreitet. **Der Senator** erklärte dann am 3. März dieses Jahres in einer zu dieser Problematik anberaumten Anhörung im Abgeordnetenhaus, er **könne da auch nichts machen**. Wenn die IBB das so sähe, sei das so. So gibt es zwar Konzeptverfahren und Förderprogramme, aber **keine tatsächliche Umsetzung**. Wer eine Antwort auf die Frage sucht, warum im Jahr 2024 in Berlin statt der angestrebten 20.000 nur 9.921 Wohnungen genehmigt wurden, könnte in dieser kurzen Zusammenschau einen Teil der Antwort finden.

Die Folgen der Nichtbewilligungen von Förderanträgen liegen leider nicht nur darin, dass die Wohnungsknappheit sich verschärft, sondern den **bauwilligen Genossenschaften entstehen erhebliche Schäden**. Jedes Vorhaben wurde geplant, Geld für Architekten, Haustechnikplaner, Statiker, Schallschutz- und Brandschutzgutachter, Artenschutz, Boden- und Baugrunduntersuchungen, Prüfingenieure und eigenen Koordinierungsaufwand ausgegeben. **Da kommen bei größeren Vorhaben schnell siebenstellige Beträge zusammen**. Außerdem wurden in vielen Fällen Grundstücke erworben oder Geld für die Beteiligung an sog. Konzeptverfahren ausgegeben. Dieses Geld gehört nicht irgendwelchen Risikokapitalgebern im Sonstwoland, sondern es gehen die Ersparnisse vieler Berlinerinnen und Berliner verloren, wenn die Vorhaben scheitern.

Wir fordern deswegen schon lange, dass der zuständige **Senat, IBB und die antragstellende Genossenschaft kooperativ und lösungsorientiert die Vorhaben voranbringen** und Hemmnisse schnell aus dem Weg räumen. Zwar gibt es in jüngster Zeit Hoffnung machende Entwicklungen, aber positive Ergebnisse leider noch nicht.

Wir werden weiter berichten, ob und wie es mit dem genossenschaftlichen Wohnungsbau in Berlin weitergeht.

Ulf Heitmann

Mitgliederversammlung 2025

Unsere ordentliche Mitgliederversammlung 2025 findet am

Dienstag, 1. Juli 2025 ab 18:30 Uhr

im Saale der Zoar-Gemeinde in der Cantianstraße 8, 10437 Berlin, statt. Wie üblich werden wir **unsere wirtschaftliche Lage** ausführlich darstellen, den Jahresabschluss und das Ergebnis der Prüfung erläutern sowie die nach Gesetz vorgeschriebenen Beschlüsse fassen.

Es stehen auch **wieder Wahlen** zu den verschiedenen **Gremien** an.

a) Der **Aufsichtsrat sucht neue Mitglieder**. Zwei bisherige RätInnen scheiden aus persönlichen Gründen aus. Wir hoffen, dass sich ausreichend engagierte Mitglieder finden werden, die Lücken zu schließen. Keine Angst vor Verantwortung; es gibt für neue Mitglieder des Aufsichtsrats genügend Fortbildungsmöglichkeiten, um der Aufgabe schnell gewachsen zu sein! Zu den Aufgaben des Aufsichtsrats verweisen wir auf die §§ 24 unserer Satzung. Der Aufsichtsrat trifft sich ca. sechs Mal im Jahr und führt einmal im Jahr eine eintägige Klausur zu besonderen Themen durch.

b) Ebenfalls einige **neue Mitglieder** sucht die **Schlichtungskommission** und

c) die **Initiativenfondsjury**. Deren Aufgaben sind wohl den meisten bekannt. Die Jury des Initiativenfonds trifft sich zwei Mal im Jahr und entscheidet über die Förderanträge für Mittel aus diesem mit ca. 2.500 € gefüllten Topf. Mehr zu beiden Gremien findet man auf unserer Website www.bremer-hoehe.de.

Wer für den Aufsichtsrat kandidieren möchte, kann das zwar auch spontan während der Versammlung tun. Aber es **wäre schön**, wenn **mögliche KandidatInnen oder Mitglieder, die sich eine Kandidatur überlegen, sich vorab** beim Aufsichtsratsvorsitzenden Stefan Tschöpe meldeten, der gerne genauere Auskünfte über die Arbeit des Gremiums gibt (stefan.tschoepe@bremer-hoehe.de).

Eine persönliche Einladung zur Versammlung folgt fristgerecht.

UH

–
Mitglieder des Aufsichtsrats (und andere Engagierte) auf Exkursion in Wien

Sommerfest 2025 zum 25. im Schönhauser Hof

Lange ist es her. Kaum zu glauben, **vor 10 Jahren**, am 12. September 2015 fand unser **letztes genossenschaftliches Sommerfest im Schönhauser Hof** statt und es war dort das bisher einzige Mal, was rückblickend betrachtet schon ein bisschen überrascht. Da liegt es also sehr nahe, dort mal wieder uns und unsere Genossenschaft zu feiern, besonders im Jahr unseres 25jährigen Bestehens seit der Gründung der WBG „Bremer Höhe“ eG, die im Januar 2000 stattfand. **Wir feiern also ein Vierteljahrhundert Genossenschaft** – und das **im Internationalen Jahr der Genossenschaften 2025 der UNO**. Beides werden wir beim diesjährigen Sommerfest am 19. Juli besonders würdigen.

Der Schönhauser Hof stellt auch eine Besonderheit und Zäsur in unserer Geschichte dar, weil 2014 mit dem **Erwerb des großen Innenhofes und des Hauptgebäudes** (Schönhauser Allee 59) vom Bundeswehrverband ein **neues Kapitel aufgeschla-**

–
Sommerfest 2015
in den Schönhauser Höfen

gen wurde und der Bestand im Prenzlauer Berg dadurch endgültig seine ganze beeindruckende Wirkung entfalten konnte. Mal davon abgesehen, dass es inzwischen im Nachhinein **kaum noch vorstellbar** ist, dass einst eine **durchgehende Mauer die angrenzenden Häuser** in der Schönhauser Allee, Buchholzer Straße, Gneiststraße und Greifenhagener Straße vom **großen Innenhof abtrennte**, war diese „Inbesitznahme“ auch ein wichtiger Impuls für die Gesamtentwicklung der „Bremer Höhe“ eG in den letzten zehn Jahren.

Also werden wir mit hoffentlich vielen unserer Genossenschaftsmitglieder und Bewohner*innen und uns verbundenen Freunden und Gästen **am 19. Juli ein ganz großes Fest** erleben, an das wir uns noch lange erinnern. Dafür werden dann hoffentlich nicht nur das Angebot an **Essen und Getränken** und ein abwechslungsreich kuratiertes **Bühnenprogramm** mit Showeinlagen und Live-Musik sorgen, sondern auch wir selbst, um 25 Jahre Leben in der „Bremer Höhe“ eG ausgiebig zu feiern.

Wer noch **Programmpunkte für das Fest beisteuern** möchte, sei es auf der Bühne oder drumherum, ist hiermit **herzlich eingeladen Kontakt mit uns aufzunehmen**. Dafür reicht es einfach eine E-Mail an info@bremer-hoehe.de oder andreas.doehler@bremer-hoehe.de zu schicken. AD

Veranstaltung für Wissensdurstige

In der Aufsichtsratssprechstunde vom Herbst letzten Jahres äußerten einige Mitglieder **Bedarf und Interesse, den Jahresabschluss etwas genauer**, als es auf der Mitgliederversammlung möglich ist, **erläutert** zu bekommen. Diese Erläuterungsveranstaltung wird am

Montag, 23. Juni 2025 um 18:30 Uhr

in der Bremer Höhle (Buchholzer/Ecke Greifenhagener Straße in 10437 Berlin) stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt werden die Unterlagen für die diesjährige Mitgliederversammlung jedem Mitglied bereits vorliegen, so dass konkrete Fragen zu den Zahlen oder allgemeinere zur Begriffserklärung gestellt werden können. Wir freuen uns über möglichst viele neugierige Mitglieder. UH/BK

–
Gut informiert ist besser: Mitglieder bei einem Workshop im Jahr 2015

Wien ist auch für Genossenschaften eine Reise wert!

Seit vielen Jahren laden wir unsere aktiven Mitglieder und die Mitarbeitenden zu einer **Bildungsreise** in andere Städte ein, um sie zu belohnen – aber auch um viele gute **Impulse für unsere Genossenschaft** mitzubringen. **Diese Ausbeute war bei der diesjährigen Reise besonders groß**.

Anlässlich unseres 25jährigen Bestehens hatten Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen, dass es dieses Jahr mal etwas **Besonderes** sein darf und bestimmten als Reiseziel die **österreichische Hauptstadt**, die für ihre lange **Tradition der sozialen Wohnraumversorgung** bekannt ist. Der Abstand zur letzten Fahrt (Rostock im Jahr 2022) war deshalb auch etwas länger, denn die Fahrten werden ja durch die Erträge aus den diversen Photovoltaikanlagen finanziert und wir brauchten noch etwas mehr Sonnenschein, um uns diese Reise leisten zu können.

Aber schließlich ging es mit 25 Teilnehmenden aus Aufsichtsrat und Vorstand, Initiativenfondsjury, Schlichtungskommission, Garten-AGs, Nachbarschaftsinitiativen und Mitarbeitenden mit dem Nachtzug am 3. April nach Wien.

–
Besuch bei wohnbund Wien

–
Der Karl-Marx-Hof ist eine berühmte gemeinnützige Wohnsiedlung der Stadt Wien aus dem so genannten Roten Wien der 1920er Jahre

–
Besuch bei der Wiener Sargfabrik, ein erfolgreiches Wohnprojekt der 1990er

Am Samstag starteten wir mit einer Führung durch das **Neubaugebiet Sonnwendviertel**, wo das Thema **gemeinschaftliches Wohnen** im Fokus stand. Robert Temel führte uns durch das innovative Projekt „Bikes & Rails“ und gab uns **interessante Einblicke in moderne Wohnkonzepte**.

Dort erhielten wir vom Wiener wohnbund einen guten **Einblick in die Geschichte und Strukturen der Wiener Wohnungspolitik**, deren praktische Ergebnisse wir uns bei den weiteren Stationen ansehen konnten. Beginnend mit einer Führung durch den **berühmten Karl-Marx-Hof**, einer riesigen Gemeindewohnanlage aus den 1920ern, über das **Wohnprojekt Sargfabrik** aus den 1990ern bis zu **vielen Neubauvorhaben in den Wiener Entwicklungsgebieten**.

–
Wien baut mit hohen stadt- und wohnungspolitischen Ansprüchen: Besuch in der Seestadt Aspern (oben) und im Sonnenwendviertel (unten)

Als letzte Station bekamen wir eine ausgiebige Führung durch die **Seestadt Aspern**, ein ganzer neuer Stadtteil, der in Wien errichtet wird und in dem sehr überzeugend **viele gute Ideen der modernen Stadtentwicklung** in die Realität gesetzt werden.

Mit jeder Station wurde das **Geraune** unter uns Berlinern und Brandenburgern **lauter**, das angesichts der Wiener Möglichkeiten in einer **Mischung aus Bewunderung und Neid** den Wunsch äußerte, doch wenigstens einen Teil solcher tollen Projekte bei uns auch ausführen zu können. Es war **beeindruckend** zu sehen, **was alles wohnungspolitisch erreicht werden kann**, wenn in der Stadtgesellschaft ein Selbstverständnis des guten Miteinanders und der Kooperation besteht.

Nach zwei sehr informativen – und auch geselligen Tagen in Wien kamen wir angefüllt mit Impulsen und Wünschen nach Hause zurück. Jetzt soll ordentlich die Sonne scheinen, damit wir uns in etwa zwei Jahren wieder einen solchen Motivationsbooster in einer anderen Stadt holen können.

Barbara König

Neu in der Bremer Höhe: Baytna-Begegnungszentrum

Baytna baytkum ist Arabisch und bedeutet „Unser Haus ist Euer Haus." Das gilt jetzt auch für die die **Hinterhof-Remise in der Dieffenbachstraße 69**. Dort ist in diesem Jahr das Baytna-Begegnungszentrum als neuer Mieter der „Bremer Höhe" eG eingezogen.

Gegründet hat sich Baytna unter dem Dach des Vereins „Hope e.V.", der 1994 unter dem Eindruck des damaligen Bürgerkrieges und Genozids in Ruanda entstand und sich seitdem für **humanitäre Hilfe in Krisengebieten, Bildungsarbeit und die Stärkung der Belange und Rechte von Frauen engagiert**, "um Licht in die dunkelsten Ecken der Erde zu bringen". So beschreibt Christine Yazbek, Gründerin und Leiterin von Baytna, die Motivation der Arbeit von „Hope e.V.". „Wir sind das erste Projekt von Hope in Deutschland. Nun sind wir hier in Berlin und das ist nicht die dunkelste Ecke der Erde, aber es gibt schon Herausforderungen."

Der grundsätzliche Schwerpunkt der Tätigkeit von Baytna wird hier künftig auf der **Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund** liegen.

Christine Yazbek hat zehn Jahre lang im Nahen Osten gelebt. Nach ihrem Studium zog sie nach Syrien, um dort als Deutschlehrerin zu arbeiten, musste aber nach Beginn des Krieges in Syrien 2011 das Land bald wieder verlassen, lebte dann im Libanon, in Oman und Jordanien, wo sie sich erstmals für Kriegsflüchtlinge engagierte. 2022 kehrte sie nach einem beruflichen Umweg über die USA zusammen mit ihrem syrischen Ehemann nach Berlin zurück, wo schnell bei beiden der Wunsch entstand die Arbeit mit geflüchteten Menschen hier fortzusetzen. Der Kontakt zu Hope e.V. entstand, die zu dem Zeitpunkt erstmals Projekte in Deutschland realisieren wollten.

„Bei vielen **Menschen mit Migrationshintergrund, nicht nur Geflüchteten**, auch Menschen die zum Studium und zur Arbeit nach Deutschland kommen, ist eine **große Einsamkeit** da. Viele **wünschen** sich **Kontakte zu Deutschen**, also Integration, aber wie soll die funktionieren, wenn man keine Deutschen kennenlernt? Wie soll man da möglichst schnell die deutsche Sprache lernen? Deshalb ist es **wichtig einen Ort** zu haben, an dem sich **Menschen begegnen, sich kennenlernen** können, wo Vorurteile abgebaut werden können – auch von beiden Seiten – und es einen **Raum für Gemeinschaft** gibt, der die Möglichkeit bietet auch Freundschaften zu schließen. So ist die **Idee des Begegnungszentrum** entstanden. Wir beginnen jetzt im Baytna mit ersten Angeboten, zum Beispiel **gemeinsamen Spiele-Abenden**, die auf deutsch, arabisch und englisch erfolgen, werden im April hoffentlich mit einem **Sprach-Café** anfangen können, planen **Frühstücksangebote für Mütter und Kinder**. Wir beabsichtigen Stück für Stück ein **Netzwerk aufbauen**, speziell mit dem Blick auf unsere Nachbarschaft."

Noch sind in ihren neuen Räumlichkeiten kleinere Einrichtungsarbeiten zu leisten, damit diese so vielfältig wie möglich genutzt werden können, für eine angenehme Café-Atmosphäre, für Veranstaltungen, aber eben auch z. B. mit Freiraum für eine Kinder-Spielecke. **Ab Sommer** will das Baytna dann auch als **regelmäßiger Treffpunkt** funktionieren, der an **mehreren Tagen in der Woche geöffnet** ist. Die **offizielle Eröffnung** ist nach den Sommerferien im **September** geplant, um bis dahin ein festes Programm zu gestalten, mit wöchentlichen Treffen verschiedener Gruppen und Workshops, die sich an den Bedürfnissen der Besucher*innen orientieren. „Sicher wird ein Schwerpunkt dabei auf **Sprach-**

angeboten liegen, da gibt es den größten Bedarf, der immer besteht, neben **Hilfestellungen bei der Bürokratie**, wobei wir da nicht der ganz richtige Ansprechpartner sind, aber als Anlaufstelle kompetent verweisen können“, so Christine Yazbek. Aber auch Themen wie interkulturelles Zusammenleben oder ganz praktisch, sprachlich angepasste Angebot von Erste-Hilfe-Kursen für die Eltern von Kleinkindern und Babys, stehen auf der Agenda und **kleinere Kulturveranstaltungen wie Lesungen, Wohnzimmer-Konzerte und Filmabende** soll es auch geben.

Christine Yazbek ist es wichtig zu betonen, dass ihr Haus **offen ist für Menschen aller Nationalitäten und Sprachen**. „Wir wollen einfach ein Ort sein, wo von allen Seiten der Blick über den eigenen kulturellen Tellerrand möglich ist. Jeder soll von multikulturellen Begegnungen profitieren können. Das ist gerade in einem Bezirk wie Kreuzberg wichtig, der von seinen Kulturen geprägt ist, mit all seinen Vorteilen und Nachteilen, und wo es mit dem Miteinander manchmal funktioniert und manchmal auch nicht. Es ist einfach immer etwas anderes, wenn Menschen sich persönlich kennenlernen.“

Die **Herausforderungen** für das kleine Baytna-Team (2 Stellen in Teilzeit, 4 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen) **sind groß, der Optimismus** diese zu bewältigen, **aber auch**. Wir wünschen viel Erfolg und werden weiter berichten. Andreas Döhler

Radtour durch Südberlin

Seit 2008 radeln wir gemeinsam mit der SelbstBau eG einmal im Jahr durch Berlin und Brandenburg, um uns **genossenschaftliche Projekte** nicht nur unserer beiden Genossenschaften anzuschauen und mehr über die Geschichte genossenschaftlichen Wohnungsbaus in unserer Region zu erfahren. In diesem Jahr starten wir am **14. Juni 2025 um 11 Uhr am S-Bahnhof Plänterwald** und freuen uns über viele Mitradelnde.

Als erstes schauen wir uns die **Wohnungsbaugenossenschaft Treptow Nord eG** an, eine 1954 gegründete Arbeiterwohnungsgenossenschaft. Danach radeln wir auf dem Mauerweg nach **Adlershof**, um uns studentisches genossenschaftliches Wohnen anzuschauen. Jens-Uwe Köhler, Vorstand der **Studentendorf Schlachtensee eG** zeigt uns das wegen seiner Architektur ausgezeichnete Quartier. Dann geht’s nach Grünau, genauer: **Bohnsdorf zur Tuschkastensiedlung**, einem der ersten wohnungsreformerischen Projekte Bruno Tauts, die er kurz vorm 1. Weltkrieg im Auftrage der **„Gemeinnützige Baugenossenschaft Groß-Berlin“ eG** realisierte. Die Siedlung gehört heute zum Weltkulturerbe. Zum Schluss geht’s ein paar Meter weiter zur **Arbeiterbaugenossenschaft Paradies**, 1902 gegründet und nach 1945 eine der wenigen rechtlich-organisatorisch und wirtschaftlich selbständigen alten Genossenschaften in der DDR.

Den Tag wollen wir gegen 16:30 Uhr gemeinsam in einer gastronomischen Einrichtung in der Nähe ausklingen lassen. Um einzuschätzen, wie viele Plätze wir in einer Gaststätte oder einem Biergarten reservieren müssen, bitten wir um Anmeldung. UH

–
Gartenstadt Falkenberg (Tuschkastensiedlung) in Treptow-Köpenick, OT Bohnsdorf

Initiativenfonds Frühjahr 2025

Die Frühjahrs-Jurysitzung 2022 des Initiativenfonds fand am 9. April statt. Für die Förderrunde wurden **7 Anträge** frist- und formgerecht eingereicht.

Der Jury stand ein Budget von 2.500 € (Reguläres Budget: 2.000 € – Extra-Budget von 500 € für bestandsübergreifende Vorhaben) zur Verfügung.

Unterstützt und gefördert werden folgende Vorhaben:

1. Gartenmaterial und Bepflanzungen im **Hofgarten der Freiligrathstraße 5** werden mit einer Summe in Höhe von 326,29 € gefördert.

2. Für die Instandsetzung und kleinere Reparaturarbeiten am **Holzbackofen im Bornitzhof** werden 319 € zur Verfügung gestellt.

3. Der Bau von Pflanzbehältern aus Holz zur **Zaunbegrünung im Bornitzhof** wird mit einer finanziellen Förderung in Höhe von bis zu 300 € unterstützt.

4. Für das Vorhaben eines **Türvorhanges im Saal in Hobrechtsfelde** wurde eine Teilförderung in Höhe von 500 € aus dem Budget für bestandsübergreifende Vorhaben bewilligt.

5. Die Anschaffung von Küchenutensilien für die Ausstattung des **Gemeinschaftsraumes in der Katzlerstraße 9** wird mit einer Summe von 200 € unterstützt.

6. Vorbehaltlich einer nachzuweisenden Akzeptanz bei der Hausgemeinschaft/Nachbarschaft und einer gemeinschaftlichen Nutzung und Pflege wird der Bau eines **Hochbeetes im Gneisthof** (Höhe Gneiststraße 6) mit 144 € gefördert.

7. Der Antrag zur Analyse der bestehenden digitalen Landschaft in der Bremer Höhe wurde von der Jury als Anregung begrüßt, letztlich aber abgelehnt, da kein konkretes Fördervorhaben erkennbar war und das Thema in den Kompetenzbereich der genossenschaftlichen Verwaltung fällt.

Gesamt werden somit aus dem regulären Topf des Initiativenfonds Vorhaben in Höhe von 1.289,29 € gefördert plus 500 € aus dem Budget für bestandsübergreifende Maßnahmen. Für die Herbstrunde 2025 verbleibt damit eine Fördersumme in Höhe von 710,71 €.

Anträge für die Herbst-Förderung können bis zum 15. 9. 2025 eingereicht werden.

AD

–
Der Hofgarten Freiligrathstraße 5

Innovative Genossenschaften: Weltladen Zeichen Der Zeit eG

Willkommen in der wunderbaren Welt des **Fairen Handels!** Normalverbraucher wie ich verbinden von den Produkten her die Idee des gerechten Handels höchstens mit Kaffee, Tee, Schokolade, natürlich Bananen, nicht zu vergessen Textilien. Lavern Wolfram, eine der beiden Geschäftsführerinnen des Weltladens in der Danziger Straße 10 bestätigt auf meine Nachfrage hin, dass in der Tat **Kaffee, Tee und Schokolade die Verkaufsgaranten** in ihrem Geschäft sind – und einer Kaffeemischung wie „Röstung gegen Rechts“ (besonders stark) ist auch nur schwerlich zu widerstehen.

Aber ein Streifzug durch die Regale und das Sortiment des Weltladens „Zeichen der Zeit“ versetzt einen schon etwas ins **Staunen**, was es so alles an **weltweiten Produkten** gibt, die sich **auf der Basis eines gerechten, nachhaltigen und nicht ausbeuterischen Wirtschaftskreislauf** hier im Sortiment des Weltladens wiederfinden: Wärmflaschenhüllen aus Nepal, diverse Nougat-Taler-Sorten aus Südafrika, Kerzen aus Indonesien, Speicksteinherzen aus Kenia und Sorgenpüppchen aus Guatemala, ganz zu schweigen von der bemerkenswerten Angebotspalette aus Indien mit Backgammon-Spiel, Bauchtaschen, Trinkflaschen und meinem absoluten Favoriten, einem Handy-Verstärker-Soundsystem aus Bambus geschnitzt.

Seit 2014 ist der **Weltladen genossenschaftlich organisiert**, aber das ist keine Selbstverständlichkeit, erklärt Lavern Wolfram beim Gespräch in ihrem bunt gemischten, sympathisch eingerichteten Ladenlokal ein. „Das Prinzip der Weltläden bedeutet nicht zwingend, eine Genossenschaft zu gründen. Die **meisten Weltläden sind** immer noch **Vereine**, aber **in Berlin sind alle größeren Weltläden als Genossenschaften** organisiert.“

Die Geschichte des Weltladens nahm 2009 ihren **Anfang in der Wörther Straße 28**. Gegründet wurde er von Claudia Strauss, die ihn komplett aus eigener Tasche finanzierte, getragen vom Enthusiasmus, die Idee des fairen Handels über einen eigenen Ort mit einem eigenständigen Produktangebot bekannt zu machen.

„Zwar wurden wir von Beginn an gut angenommen in der Nachbarschaft,“ erzählt Lavern, „aber **finanziell über die Runden zu kommen war schwierig**. Es kam die Idee auf, dass eine **Genossenschaftsgründung eine Lösung** sein könnte. Erste Konzepte wurden erarbeitet, aber die Gründung ist ein langwieriger Prozess, der sehr genau vorbereitet werden muss. **2014 war es vollbracht**. Jetzt gehört die Genossenschaft komplett ihren Mitgliedern, insgesamt sind es heute knapp 90.“

Bei allem Idealismus, der mit der Genossenschaftsidee verbunden ist, war die **Entscheidung dafür doch mehr ökonomisch und personell motiviert**, um die zwei Minijob-Stellen für die erforderliche Geschäftsführung des Ladens und die ca. acht ehrenamtlichen Arbeitsplätze zu sichern und sich auch **für die Zukunft handlungsfähig aufzustellen**. „Da ist die Kommunikationsstruktur mit dem Aufsichtsrat doch wesentlich besser geeignet als in einem Verein.“

Und sich herausfordernden **Zukunftsentscheidungen** zu stellen, gab es doch einige in den letzten Jahren für den Weltladen. Die **größte war im letzten Jahr der Umzug in die Danziger Straße 10**, einen Steinwurf entfernt vom U-Bahnhof Eberswalder Straße und der Schönhauser Allee. Der Grund für den Umzug raus dem Kollwitz-Kiez, was für eine Überraschung, war eine **saftige Mieterhöhung**.

„Für uns ist es sehr spannend und aufregend mit dem komplett neuen Laden. Finanziell ist das schon eine sehr sportliche Aufgabe. Aber die **gute Lage in der Danziger** spielte auch eine große Rolle, obwohl es hier manchmal ganz schön wild ist,

das hat uns anfangs etwas erschrocken. Aber die Mischung ist wirklich gut, die **Leute kommen gerne** vorbei und kaufen ein."

Wer Mitglied in der Genossenschaft werden möchte, kann ab einem **Anteil von 100 €** einsteigen. Dafür gibt es einen **3 %-Rabatt beim Einkauf** im Laden und immer gerne eine **Tasse Kaffee dazu**. Verpflichtungen zur Mitarbeit wie z. B. bei der Supermarkt-Genossenschaft Supercoop (siehe Infoblatt 1/23) gibt es beim Weltladen nicht, dafür aber auch keine weitergehenden Mitbestimmungsrechte z. B. bezüglich des Warenangebotes. **Dem Großteil der Genossenschaftsmitglieder** ging es bei ihrem finanziellen Einstieg um die **Existenzsicherung** des Ladens, aber beim Umzug gab es doch viele Hände, die angepackt und geholfen haben.

Für Außenstehende ist natürlich eine der spannenden Fragen, was es mit dem Label „Weltladen" auf sich hat?

„Ungefähr die Hälfte der Weltläden, das sind in Deutschland über 900, sind unter im **Weltladen-Dachverband organisiert als geschützte Marke**. Vom Dachverband beziehen wir sämtliches Infomaterial zum Thema Fair-Trade. Entscheidender für uns ist der **Lieferanten-Katalog**. In dem listet der **Dachverband** alle Importeure auf, mit denen eine bedenkenlose Zusammenarbeit möglich ist. So eine Überprüfung könnten wir selbst gar nicht leisten. Der Dachverband unterstützt, leistet auch mal kurzfristig inhaltliche Hilfe wie beim Thema Genossenschaftsgründung, mischt sich aber überhaupt nicht in unseren Verkauf und unser Sortiment ein."

Das Gespräch mit Lavern Wolfram vergeht wie im Flug, viele durchaus noch **interessante Aspekte und Themen rund um Fair-Trade wie Verpackungen, Produktsiegel und Vernetzungen** können hier rein aus Platzgründen gar nicht gewürdigt werden. Nur ein Hinweis noch: Erkundigen Sie sich bei einem Besuch im Weltladen „Zeichen Der Zeit" mal nach **Mafia-freien Produkten**! In diesem Sinne: Libera monde, libera terra in der Danziger Straße 10.

AD

Hinweise:

Der Weltladen-Tag findet dieses Jahr am 18. Mai statt. Geplant ist vom Weltladen „Zeichen Der Zeit" ein Aktionstag mit zwei weiteren Weltläden, die sich an der Straßenbahnlinie M1 befinden.

Regelmäßige Verkostungstermine im Laden z. B. für Tee oder Espresso werden über die Website angekündigt.

Der Weltladen „Zeichen der Zeit" beteiligt sich auch an der „Faire Woche 2025", der größten Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland, die vom 12.–26. September 2025 stattfindet.

Website:
https://weltlaeden.de/weltladen-zeichen-der-zeit/

BEA Kiezcamp

Wir freuen uns sehr, dass wir den **Kindern** unserer Genossenschaftsmitglieder wieder einmal zu Beginn der Sommerferien das von ALBA BERLIN gemeinsam mit der Berliner Energieagentur (BEA) veranstaltete **BEA-Basketball-Kiezcamp anbieten** können. Es findet vom **28. Juli bis 1. August** jeweils von 9:00 bis 16:00 Uhr auf dem Basketball-Freiplatz im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in der Cantianstraße 24 (10437 Berlin) statt. Das Camp wird für Kinder **zwischen 7 und 12 Jahren** ausgerichtet.

Wie immer werden durch erfahrene ALBA-Jugendcoaches nicht nur die sportlichen **Basketball-Skills** der Teilnehmer*innen **getestet, gefördert und weiter ausgebaut**, sondern es werden auch bei der inzwischen sehr beliebten „Klimaschutzrallye“ die vielfältigen Aspekte des Klimaschutze spielerisch thematisiert. Es sind also auch in diesem Sommer **spannende Wettkämpfe und attraktive Auszeichnungen** zu erwarten.

Wer sein Kind anmelden möchte, schicke bitte eine E-Mail an info@bremer-hoehe.de oder andreas.doehler@bremer-hoehe.de.

AD

Bremer Honigbienen

Zwei **Bienenvölker** haben den Winter in den Gneisthöfen gut überstanden. Diese Völker werden ab Mitte April versuchen, sich zu **vermehren**. Dazu füttern sie neue Königinnen heran und die alte Königin zieht mit einem Teil des Bienenvolkes aus: Sie bildet einen Schwarm. Um dem zuvorzukommen, **werden wir die Völker teilen**. Wir bilden sogenannte „Ableger“, das sind kleine Völker, die zunächst einfach nur wachsen und **noch keinen Honig** für uns sammeln. Eins dieser Völker kommt an **unseren neuen Standort im Elisabethstift**, Eberswalder Straße und das andere stellen wir wieder in die Schönhauser Höfe an den alten Bienenstandort.

Wir haben überlegt, den **Bienenstand in den Schönhauser Höfen** innerhalb des Hofes zu **verlegen**, um **mehr Abstand zum Sandkasten** zu bekommen. Das ist aber wegen der bereits mannigfachen Nutzung des Hofs nicht möglich. Wir stellen die Bienenkästen so, dass das **Ausflugsloch in Richtung der Büsche ostwärts** liegt. Die Bienen werden dann wegen der Büsche sofort nach oben fliegen. Der Spielplatz sollte dadurch weitgehend bienenfrei bleiben.

Wir werden das Verhalten der Bienen auch weiterhin beobachten und freuen uns darüber mit vielen Bewohner*innen ins Gespräch zu kommen

E. N., Bienen AG

Wie wohne ich richtig: E-Bikes und Sicherheit: Wichtige Tipps für einen sorgenfreien Gebrauch

E-Bikes sind eine tolle Bereicherung für unseren Alltag! Sie machen das Fahren angenehm und unkompliziert. Doch die leistungsstarken **Lithium-Ionen-Akkus erfordern** auch ein wenig **Vorsicht**, um sicher zu bleiben.

Sichere Handhabung:

Laden: Laden Sie den Akku am besten nicht in Wohnräumen und lassen Sie ihn nicht unbeaufsichtigt. Ideal sind gut belüftete, feuerfeste Orte wie Keller oder Garagen.

Temperatur: Achten Sie darauf, den Akku nicht in direkter Sonne oder bei Frost zu lagern. Lassen Sie ihn bei Kälte erst auf Zimmertemperatur kommen, bevor Sie ihn laden.

Ladezustand: Halten Sie den Akku zwischen 40 und 70 Prozent geladen und vermeiden Sie eine vollständige Entladung.

Warnzeichen:

Überprüfen Sie den Akku nach Stürzen auf Verformungen oder ungewöhnliche Wärme. Bei Schäden entsorgen Sie ihn bitte sicher.

Im Notfall:

Sollte der Akku Feuer fangen, bleiben Sie ruhig. Kleine Brände können Sie mit einer Löschdecke ersticken, bei größeren Bränden verlassen Sie bitte sofort das Gebäude und rufen die Feuerwehr.

Versicherungsschutz:

Ein Akkubrand kann teuer werden. Prüfen Sie, ob Ihre Hausrat- oder Haftpflichtversicherung im Ernstfall greift.

Fazit:

Mit ein paar einfachen Vorsichtsmaßnahmen können Sie Ihr E-Bike sicher genießen. Achten Sie auf die Hinweise des Herstellers und bleiben Sie aufmerksam. Viel Spaß beim Fahren! BK

Dank des großartigen Engagements unseres Hausmeisters Stephan Stiller und seiner Lebenspartnerin Kerstin Elke konnten kurz vor Weihnachten 2024 der Arche Friedrichshain eine Wagenladung voller Sachspenden und dazu noch finanzielle Unterstützungen in Form von Privatspenden in Höhe von 2.810 € und einer zusätzlichen Spende seitens der „Bremer Höhe“ eG in Höhe von 1.000 € überreicht werden, um die großartige Arbeit des Jugendwerk „Die Arche“ für Kinder und Jugendliche zu unterstützen.

Termine

Erläuterungen zum Jahresabschluss
Für Mitglieder, am Montag, 23. Juni 2025 um 18:30 Uhr, Bremer Höhle (Buchholzer Straße 16/Ecke Greifenhagener Straße)

Tour des Chateaux des Cooperatives
Genossenschaftliche Radtour
Samstag, 14. Juni 2025 ab 11:00 Uhr
(Treffpunkt: S-Bahnhof Plänterwald)

Ordentliche Mitgliederversammlung
Dienstag, 1. Juli 2025 um 18.30 Uhr im Saal der ev.-freikirchlichen ZOAR-Gemeinde, Cantianstraße 9, 10437 Berlin

Sommerfest 2025 der „Bremer Höhe“ eG
Samstag, 19. Juli 2025 ab 15.00 Uhr in den Schönhauser Höfen

Redaktionsschluss Infoblatt 2/2025
Montag, 16. Juni 2025 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine
finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG
Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
13.00 – 16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch
14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch
13.00 – 16.00 Uhr

* Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer
Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84 - 0

Servicenummer Hobrechtsfelde
nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Fax 44 67 76 - 20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:
Titel, S. 9, S. 10 unten, S. 11, S. 12 oben + unten: Barbara König; S. 3: Andreas Döhler; S. 5: Jörg Metze; S. 7: Nicole Körner; S. 8: Christian von Steffelin; S. 10 oben: Ute Zeckei; S. 12 mitte: Alexandra Schmidt; S. 13, S. 14 oben/links: Christine Yazbek; S. 14 unten/rechts: Peter Kuley, wikiCC; S. 15: Peter Stamer; S. 16, S. 17: Michael Sommer; S. 18: Tilo Wiedensohler; S. 19: Stephan Stiller